Der Bote aus dem Riesen-Gebirge.

Eine Zeitschrift für alle Stände.

Nr. 52. Hirschberg, Sonnabend den 29. Juni. **1850.**

Mit der heute, Sonnabend den 29. Juni, ausgegebenen No. 52 des Boten a. d. Riesen-Gebirge, schließt sich das zweite Quartal des Jahrganges 1850. Der dafür fällige Betrag wird von den resp. Subscribenten auf die frühere Weise erhoben. Diejenigen verehrlichen Leser, welche ihre Exemplare durch die Post beziehen, ersuchen wir, bei den betreffenden Postämtern die Pränumeration auf das dritte Quartal rechtzeitig mit 12 Sgr. 6 Pf. zu erneuen.

Hirschberg, den 22. Juni 1850. Die Expedition des Boten.

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

Hirschberg, den 27. Juni 1850.

Gestern Abend um 8¾ Uhr reiseten, von Berlin kommend, Se. Königliche Hoheit der Prinz Wilhelm von Preußen durch unsere Stadt nach Schloß Fischbach. Die hohe Ankunft des erlauchten geliebten Fürsten in unserem Thale verbreitet die regste Freude. — Am 24. Juni, Abends, passirte unsere Stadt auch Se. Excellenz der Handelsminister Herr von der Heydt. Se. Excellenz begaben sich nach Erdmannsdorf, um dort und von da aus die verschiedenen Fabrik-Etablissements in unserem Gebirge zu besuchen. Auch wurde die Rückkehr Sr. Excellenz nach Hirschberg heute erwartet.

Deutschland.

Preußen.

Berlin, den 25. Juni. Am 22., 23. und 24. Juni wurde die glückliche Errettung und Genesung Sr. Majestät des Königs in den verschiedensten Kreisen der Hauptstadt feierlichst begangen. Am Sonnabend Nachmittag wurde in der Sophienkirche geistliche Musik aufgeführt. In der großen Synagoge der jüdischen Gemeinde war ebenfalls eine gottesdienstliche Feier zu demselben Zweck. Am Morgen des Sonntags wurde von allen Kirchthürmen geblasen. Die meisten Kirchen konnten die Zahl der sich ansammelnden Andächtigen nicht fassen. In der Nicolaikirche hatten sich der Magistrat und die Stadtverordneten eingefunden, so wie auch die Minister und andere hohe Beamte. Die Genossenschaft für Reform im Judenthum bezeichnete den Sonntag ebenfalls durch eine angemessene Feierlichkeit. Im Friedrich-Wilhelms-Hospital und im Nikolaus-Bürger-Hospital wurden die Hospitaliten gespeist. Desgleichen wurde auch dieser Tag in den Kommunal-Armen- und höhern Bürgerschulen, so wie in den Gymnasien und vielen andern öffentlichen Lehranstalten festlich begangen.

Berlin, den 24. Juni. Zu den neuesten Merkwürdigkeiten gehört, daß eine der jüngsten Nummern der berüchtigten Kreuzzeitung mit Beschlag belegt worden ist. Und warum nicht? Es giebt Freunde, die mit ihrem Unverstande mehr schaden als mancher Feind mit seinem bösen Willen.

Berlin, den 25. Juni. Preußen hat auf die von Hannover an Oldenburg und die Hansestädte erlassene Note in bündiger Weise geantwortet und diese Antwort dem Fürstenkollegium vorgelegt. Ebenso hat auch Oldenburg das hannoversche Ansinnen entschieden abgelehnt und seine Antwortsakte dem Fürstenkollegium mitgetheilt.

Für die von einem edlen Lord im Oberhause gegen den preußischen Gesandten ausgeübte Ungezogenheit hat schon

die englische Presse, die sich mit einhelliger Stimme sogleich darüber gebührend aussprach, die nöthige Genugthuung gegeben. Aber auch Lord Palmerston hat in einem so eben eingegangenen offiziellen und in einem zweiten vertraulichen Schreiben an das preußische Kabinet alles gethan, was zur Beseitigung jeder weitern Folge dieses fatalen Vorgangs gereichen konnte.

Berlin, den 25. Juni. Was für Staaten bilden denn eigentlich das bundestreue Plenum in Frankfurt? Antwort: Dänemark, das mit dem deutschen Bunde im Kriege ist; Oesterreich, das mit diesem während des Bundeskrieges in den freundschaftlichsten Verhältnissen gewesen und jetzt noch dessen Prätensionen protegirt; Luxemburg-Limburg, welches sein Bundeskontingent zu dem Bundeskriege verweigert hat; Baiern und Sachsen, welche die Matrikularumlage für die Flotte dem Bunde noch versagen; Württemberg, welches die Bundesakte in ihren einzelnen Bestimmungen nicht anerkennt; Bückeburg, welches seine Anhänglichkeit an die alte Bundesverfassung dadurch motivirte, weil es 30 Quadratmeilen in Oesterreich besitzt; endlich Hessen-Homburg, welches die Exekution des Bundes zwar über sich ergehen ließ, aber die Spielhölle trotz alledem als unabhängiges deutsches Fürstenthum dem Bunde gegenüber aufrecht erhält. Solche „Bundestreue" wollen über Preußen und die Union zu Gericht sitzen!

Berlin, den 24. Juni. Aus Schlesien wird geschrieben, daß die Missionspredigten der Redemptoristen in der Grafschaft Glatz den Erfolg gehabt haben, viele im Besitz gestohlner Sachen sich befindende Personen zu deren Wiedereinhändigung an die Eigenthümer zu bewegen.

Halle, den 22. Juni. Eine Anzahl Studirender hatte sich vereinigt, auf ihre Kosten das Bildniß Sr. Majestät des Königs anzuschaffen, um dasselbe als Denkmal der Pietät in der Aula des Universitätsgebäudes aufzustellen. Se. Majestät haben dies Projekt erfahren und sind der Ausführung desselben dadurch zuvorgekommen, daß Allerhöchstdieselben diesen Studirenden Ihr schön verziertes Bildniß in Lebensgröße als Geschenk übersendet haben. Die Aufstellung desselben wird ehestens erfolgen.

Elberfeld, den 21. Juni. Vor den jetzigen Assisen ist ein Fall zur Verhandlung gekommen, der selbst in unsrer an Verbrechen so reichen Zeit als etwas ungewöhnliches betrachtet werden kann. Es giebt hier nämlich einen Verein, dessen zahlreiche Mitglieder sich aus dem Meineide eine Quelle des Verdienstes machen. Als Stifter und Leiter des Vereins wird ein übelberüchtigter Wirth genannt. Mehrere der Vereinsmitglieder wurden zu sechsjähriger Zuchthausstrafe verurtheilt. Vielleicht wird dadurch den übrigen Mitgliedern dieser Bande das Handwerk gelegt.

Elberfeld, den 22. Juni. Wie bei politischen Vergehen das Schicksal des Angeklagten nur zu sehr von der zufälligen Zusammensetzung der Geschwornen abhängt, davon haben wir heute einen schlagenden Beweis gehabt. Ein aus Schwedt gebürtiger Sattlergeselle, der sich am Elberfelder Mai-Aufstande betheiligt hatte und in Anklagestand versetzt war, traf zu spät in Elberfeld ein und mußte vor das gegenwärtige außerordentliche Schwurgericht verwiesen werden. Während nun seine unter derselben Anklage stehenden Konsorten am 10. Mai freigesprochen wurden, ist dieser für schuldig erklärt worden.

Greifswald, den 20. Juni. Folgendes ist das eigentliche Sachverhältniß des Prozesses, in welchem der Ministerpräsident Hassenpflug in contumaciam verurtheilt worden ist. Se. Excellenz gab die 1846 und 1847 von der Stralsunder Regierung für die Dienstwohnung des Präsidenten im Oberlandesgerichtsgebäude genehmigten Bauanschläge nur nominell in Entreprise. Hassenpflug zog die Gelder ein und zahlte sie aus, und genoß so den aus der Entreprise erwachsenden Vortheil. Einem Professionisten zog Hassenpflug von der mit ihm für seine Leistungen bedungenen, die Höhe der Anschlagssumme noch lange nicht erreichenden Forderung noch ein Erkleckliches ab und nöthigte denselben über die volle Summe zu quittiren. Mehrere Zimmer, die nach dem Anschlage gemalt und verziert werden sollten, blieben unausgeführt und die Revision wurde unter allerhand Ausflüchten hintertrieben. Einem Entrepreneur hat Hassenpflug eine Quittung über den Empfang von 504 Thalern aus Staatsfonds bewilligter Baugelder abgepreßt, während derselbe in der Wirklichkeit nur 401 Thaler erhielt. In der Verhandlung kam Hassenpflugs vorherrschende Neigung zu Eigenmächtigkeiten, sein obenausfahrender herrischer Charakter und seine vermessene Lust zu herrschen zur Sprache. Der Gerichtshof verurtheilte den Angeklagten wegen Fälschung, weil von ihm ein falscher Thatbestand wissentlich der Behörde bescheinigt war, in der Absicht sie zu hintergehen.

Sachsen.

Dresden, den 22. Juni. Mehrere hohe Beamte haben die ihnen als Mitglieder des außerordentlichen Landtages von 1848 zugegangenen Aufforderungen mit dem Bemerken an die Staatsregierung zurückgehen lassen, daß sie es mit ihren Rechtsbegriffen nicht zu vereinen vermögen, an den Sitzungen dieses gesetzlich aufgehobenen Landtags theilzunehmen. Gleicherweise hat auch der akademische Senat der Universität zu Leipzig beschlossen, zu dem auf den 15. Juli einberufenen Landtage nicht zu wählen. Professor Hofrath Albrecht ist beauftragt, die Gründe, welche den Senat zur Verweigerung der Wahl bestimmt haben, der Regierung ausführlich darzulegen.

Dresden, den 22. Juni. In Pillnitz wurde Sr. Majestät dem Könige eine mit tausend Unterschriften versehene Dankadresse für die Juniverordnungen überreicht. Se. Majestät empfingen dieselbe mit unverkennbarer Freude und erkannten darin ein Zeichen dafür, daß viele Bürger wieder den Muth gewonnen haben, sich offen und freimüthig zu ihren Grundsätzen zu bekennen.

Freistadt Frankfurt a. M.

Frankfurt a. M., den 22. Juni. Vor einiger Zeit wurden die Akten der schwurgerichtlichen Verhandlungen in dem Prozesse Auerswald-Lichnowsky in beglaubigter französischer und englischer Uebersetzung nach Paris und London geschickt nebst dem Gesuche um Auslieferung mehrerer bei der Ermordung Auerswald's und Lichnowky's betheiligten Personen. Diese Regierungen haben sich aus den Akten überzeugt, daß es sich hier nicht sowohl um ein politisches Verbrechen als vielmehr um einen gemeinen Mord händelt und werden dem Auslieferungsbegehren Folge geben. Nispel von Bockenheim, der den tödtlichen Schuß auf Lichnowsky gethan zu haben durch Zeugen beschuldigt ist, arbeitete bisher in Paris in einer Portefeuille-Fabrik. Buchsweiler, der heuchlerische Aufwiegler zum Aufstand und feige Aufhetzer zum Mord hat sich bisher in Hull aufgehalten.

Großherzogthum Hessen.

Offenbach, den 20. Juni. Diejenigen badischen nach preußischen Garnisonörtern bestimmten Truppen, welche nicht den Rhein hinab auf Dampfschiffen fahren, werden hier den Main überschreiten und ihren Marsch über Hanau in der Richtung nach Erfurt fortsetzen.

Bayern.

München, den 24. Juni. Nach einer königlichen Verordnung ist der Kriegszustand in der Pfalz aufgehoben.

München, den 22. Juni. Durch eine Verordnung der Regierung sind in Mittel-Franken sämmtliche Arbeitervereine aufgelöst worden. Auch das Spielen der Marseillaise und des Barrikadengalopps an öffentlichen Orten ist verboten worden, und Magistrat sammt Polizei haben die Weisung erhalten, dies sämmtlichen Musikern bekannt zu machen und ihnen für Uebertretung des Gebots die ernstesten Folgen in Aussicht zu stellen.

Württemberg.

Stuttgart, den 22. Juni. Nach der im Staatsanzeiger veröffentlichten Darstellung der Rechnungs-Ergebnisse bei der Staatsschulden-Zahlungskasse im letzten Jahre beträgt die gesammte Staatsschuld des Königreichs Württemberg 43 Millionen Fl.

Oesterreich.

Wien, den 21. Juni. Dem Königreiche Ungarn steht auch das Tabaksmonopol bevor. Es wird vielleicht schon am 1. Januar 1851 eingeführt werden. Das erzeugte Quantum Tabak in Ungarn wird sehr verschieden angegeben. Die Angaben variiren zwischen 300000 und 700000 Zentner.

Wien, den 22 Juni. Welche Verluste die ungarischen Gutsbesitzer durch die Revolution erlitten haben, davon giebt die gräfliche Familie Forray einen Beweis. Ihr Schaden allein auf der Herrschaft Futeck beläuft sich auf mehr als eine halbe Million Fl. C. M. Von 400 Stück Hornvieh und 15000 feiner Schafe ist nichts übrig geblieben. Sämmtliche große und kostspielige Wirthschaftsgebäude sind bis auf den Grund demolirt. Auf den andern Besitzungen ist der Verlust ebenfalls ungeheuer.

Nicht nur in Prag, auch in 83 Ortschaften außerhalb der Hauptstadt Böhmens grassirt gegenwärtig wieder die Cholera.

Niederlande.

Amsterdam, den 20. Juni. Der Herzog von Leuchtenberg ist auf der Dampffregatte Kamtschatka hier angelangt und sogleich zum Besuche bei dem Könige nach dem Lustschlosse Loo abgegangen.

Frankreich.

Paris, den 20. Juni. Das letzte Paketboot hat aus den Antillen die Nachricht mitgebracht, daß die letzte der von politischen Leidenschaften hervorgebrachten Feuersbrünste auf Guadeloupe in Point à Pitre 75 Häuser an Werth von 600000 Fr. mit Waarenvorräthen an Werth von einer Million zerstört hat. Während dieser Feuersbrünste durchzogen organisirte Banden unter Trommelschlag die Straßen der Städte und schrieen: „Es lebe die Gleichheit im Elend! Es lebe die Guillotine! Es lebe die rothe Republik.“ Die politische Erbitterung der verschiedenen Parteien hat ihren Höhepunkt erreicht, und wenn die Regierung nicht auf das entschiedenste einschreitet, so ist die soziale Republik unausbleiblich. Jedenfalls ist die Lage der Antillen sehr gefährlich. Der Gouverneur von Guadeloupe hat sogleich Point à Pitre in Belagerungszustand erklärt und Unterstützung aus Frankreich verheißen.

Als der Präsident vor einiger Zeit in St. Quentin sich befand, rief ein naiver Araber: „Es lebe der Kaiser!“ Der Präsident lächelte, und einer der Minister soll zu dem Araber gesagt haben: „So etwas denkt man wohl, aber man schreit es nicht.“

Die Macadanisirung der Boulevards erregt allgemeine Unzufriedenheit, denn was man befürchtet hat, ist eingetreten: nicht zu bewältigende Staubwolken inkommodiren die Anwohner und die Darübergehenden, am meisten aber die Ladenbesitzer. Die zur Untersuchung dieser Uebelstände eingesetzte Kommission ist in nicht geringer Verlegenheit.

Paris, den 20. Juni. Das Befinden des Königs Louis Philipp hat sich bedeutend gebessert. Er kann wieder ausfahren. Das Wiedersehen alter Freunde hat ihn sehr gerührt. Guizot, Duchatel, Dumont und Broglie sind wieder zurück.

Paris, den 20. Juni. Die Polizei hat wieder mehrere geheime Pulverfabriken entdeckt. Bei einer der verhafteten Personen wurde auch eine geprägte Denkmünze gefunden mit der Inschrift: Medaille des Barricades.

Paris, den 21. Juni. Von den Assisen wurden drei Personen zu Geld- und Gefängnißstrafen verurtheilt, weil sie überwiesen waren ausgerufen zu haben: „Nieder mit dem lieben Gott! Es lebe die Hölle! Nieder mit der Religion!

Nieder mit den Priestern! Es lebe die Guillotine! Es lebe die Gleichheit im Elende!"

Der Kriegsminister hat einen alten aus Polen stammenden Soldaten, Namens Kolombewsky, ins Invalidenhaus aufnehmen lassen, der 120 Jahre alt ist. Er wurde im Anfange der Regierung Ludwig XV. geboren, machte die Kriege gegen Friedrich den Großen mit und war schon zu alt um an den Revolutionskriegen theilzunehmen. Beim Sturze des Kaiserreichs war er 90 Jahre alt. Derselbe hat also zehn verschiedene Regierungen Frankreichs erlebt.

Die Garnison von Paris enthält gegenwärtig 20 Linienregimenter, 4 Bataillone Jäger von Vincennes, 2 Bataillone mobiler Gensdarmerie, 1 Bataillon gewöhnlicher Gensdarmerie, der republikanischen Garde, das Sappeur-Corps, 2 Regimenter Kavallerie und 2 Regimenter Artillerie, zusammen 97,000 Mann.

Paris, den 21. Juni. In der gesetzgebenden Versammlung übergiebt der Berichterstatter der Dotation-Commission den Bericht und muß ihn auf vieles Verlangen vorlesen. Es hieß darin: „Allerdings hat man früher die mit der Präsidentenschaft verbundenen Auslagen noch nicht so gekannt, wie man sie heute kennt. Auch bestreitet niemand die Nothwendigkeit, daß Frankreich entsprechend repräsentirt werden müsse. Revolutionen können nicht mit den Regierungen zugleich auch alte Gewohnheiten stürzen, aber diese zu einer Harmonie mit dem neuen Prinzip nach und nach geleitet werden. Die Majorität der Kommission ist gegen Form und Inhalt des Entwurfs. Hat der Präsident persönliche Opfer gebracht für das allgemeine Beste, so kann das Land ein solches Aufzehren des Privatvermögens nicht zugeben.

Die Installation namentlich hat sehr viel gekostet; sie wird jedem Beamten vergütet, warum also nicht auch dem Präsidenten? Die Kommission schlägt vor einen außerordentlichen Kredit von 1,600,000 Fr. zu bewilligen. Das Ministerium hat aber erklärt, es gestehe keine Modification, weder in Ziffer noch Charakter zu; es besteht auf 3 Millionen. Der Regierungsentwurf ist in der Kommission mit 10 Stimmen gegen 5 verworfen und der Kommissionsantrag mit 9 gegen 6 Stimmen angenommen worden. Der Begriff Dotation muß abgelehnt werden, weil die mit dem nordamerikanischen Präsidenten gezogene Parallele nicht paßt. Dieser bezieht freilich nur 135,000 Franks, aber er wohnt in einer kleinen Stadt, braucht keine kostspieligen Reisen zu machen, bei keinen Festen zu präsidiren, keine Revue zu halten u. s. w." Die Diskussion über diesen Gesetzentwurf wird nach drei Tagen beginnen.

Der Minister des Aeußern nimmt das Wort, um zu erklären, daß das Zerwürfniß mit England beigelegt ist. Die englische Regierung hat für die Regelung der griechischen Angelegenheit die am 14. Mai vor Abberufung unsers Gesandten von uns festgestellten Grundlagen angenommen. Da nun die Würde Frankreichs gewahrt worden ist, so kehrt der französische Gesandte auf seinen Posten zurück.

Großbritannien und Irland.

London, den 21. Juni. Das Tadelsvotum des Oberhauses gegen das Ministerium in der griechischen Frage rief in dem Unterhause die Frage hervor: was das Ministerium zu thun gedenke? Lord Russell erklärte: „Das Kabinet wird wegen des Beschlusses des Oberhauses seine Politik nicht ändern. Dem Oberhause ein solches Gewicht einräumen, hieße ihm eine Stellung geben, die es nie gehabt und die es auch nimmer haben darf. Es ist und bleibt Recht und Pflicht der Regierung, den in fremden Staaten lebenden Unterthanen Ihrer Majestät den vollen Schutz der Gesetze zu sichern. Wir werden weder als Minister Oesterreichs, noch Rußlands, noch Frankreichs oder irgend eines andern Landes handeln, sondern als Minister Englands. Die Ehre und das Wohl Englands ist uns anvertraut, und diesem Wohl und dieser Ehre wird unser Verhalten in Zukunft wie bisher gewidmet sein". Ein Deputirter stellte den Antrag: „Das Unterhaus erklärt, daß die Grundsätze, welche die bisherige Politik der Regierung Ihrer Majestät geleitet haben, von solcher Art sind, wie sie sich in beispiellos schwierigen Zeiten am Besten eignen den Frieden zwischen England und den verschiedenen Nationen der Welt aufrecht zu erhalten." Der Antrag wurde auf die nächste Tagesordnung gesetzt.

London, den 21. Juni. In Folge der dem preußischen Gesandten Ritter von Bunsen widerfahrnen Ausweisung von der Damen-Gallerie stellte der Marquis von Lansdowne im Oberhause den Antrag, dem diplomatischen Korps, für das gegenwärtig kein Raum vorhanden, außer bloßen Stehplätzen, einen angemessenen Raum anzuweisen. Es wurde zu diesem Zwecke eine Kommission ernannt. Viele Lords ergriffen diese Gelegenheit, ihre große Hochachtung für den preußischen Gesandten auszusprechen.

London, den 22. Juni. Heute Morgen um 10 Uhr ist Se. Königl. Hoheit der Prinz von Preußen hier angekommen, um der Taufe des jungen Prinzen Arthur, welche heut Nachmittag im Buckingham-Palast stattfindet, als Zeuge beizuwohnen. Der preußische Gesandte war Sr. Königl. Hoheit bis Dover entgegengegangen.

London, den 22. Juni. Nach den neuesten aus New-York und Boston eingegangenen Nachrichten ist der Entrepreneur der gegen Kuba unternommenen Expedition, General Lopez, in New-Orleans auf Befehl des General Taylor verhaftet worden.

London, den 22. Juni. Die Wohlfeilheit der englischen Kommunikationsmittel kommt jetzt selbst der Bettelei zu statten. Auf den zwischen Dublin und Liverpool fahrenden Dampfschiffen kann man jetzt um vier Pence übersetzen. Die irischen Bettler unternehmen nun förmliche Bettelfahrten.

Italien.

Modena, den 7 Juni. Ein herzogliches Dekret hat die Jesuiten wieder in ihre Besitzthümer und Gerechtsame eingesetzt.

Rom, den 13. Juni. Der ehemalige Kriegsminister der römischen Republik, Conte Pompro di Campello, wurde zwischen Foligno und Perugia von den Oestreichern arretirt und nach der Festung Ankona abgeführt. Es scheint also, daß er sich nicht aus den päpstlichen Staaten entfernt hatte.

Rom, den 13. Juni. Das ganz neu organisirte päpstliche Heer wird bestehen aus einem Generalstab, einer Intendanz, einem Militärauditoriat, einem Geniekorps, drei Infanterieregimentern zu je drei Bataillonen, einem Jägerbataillon, einem Kavallerieregiment, einem Artillerieregiment zu 8 Batterien, vier Kompagnien Veteranen und einer Invalidenkompagnie, und endlich noch aus einem Korps Arma politica oder Gensdarmen. Der Sold wird erhöht und ganz auf den Fuß gesetzt wie im französischen Militär. Das Heer wird zusammen aus ohngefähr 8000 Mann bestehen. Es wird nicht leicht sein, die nöthige Anzahl tüchtiger Offiziere und Unteroffiziere aufzufinden. Die tauglichen haben in der Republik gedient und werden nicht wieder angestellt. An militärischen Schulen und Anstalten fehlt es uns gänzlich.

Rom, den 15. Juni. Wie in Remini, so ist nun auch in Torsombrone ein Bild der heiligen Jungfrau auf den Einfall gekommen die Augen zu verdrehen. Ein ungläubiger Spötter begab sich nach der Kirche, betrachtete es genau, ward aber bleich und sank ohnmächtig nieder, weil ihn die heilige Jungfrau mit so drohenden Blicken angesehen hatte, daß ihm alle Kraft benommen wurde. Eine Kommission von fünf Geistlichen hat dieses Bild untersucht, sich von dem Wunder überzeugt, und angeordnet, daß es in der Kathedrale zur Verehrung der Gläubigen ausgestellt werde.

Neapel, den 15. Juni. Die Note des englischen Gesandten in Betreff der Entschädigungs-Ansprüche englischer Unterthanen ist nun übergeben worden. Es ist eine Kommission zur Untersuchung aller Reklamationen fremder Regierungen wegen der Verluste, die ihre Unterthanen während der Revolutionsperiode in Sicilien erlitten, zusammengetreten. Die Gesandten von Preußen, England, Frankreich und Oesterreich sind davon benachrichtigt und zu einer Conferenz eingeladen worden. Man darf also hoffen, daß diese Angelegenheit auf dem Wege der Verhandlung werde zu Ende gebracht werden.

Dänemark.

Kopenhagen, den 20. Juni. Das Ministerium wird nächstens in einer geheimen Sitzung den beiden Thingen eine Uebersicht über den Gang der Friedensunterhandlungen und über die ganze politische Stellung des Reichs geben.

Kopenhagen, den 22. Juni. In der letzten Sitzung des Staatsraths wurde unter dem Vorsitz Sr. Majestät beschlossen, dem preußischen Kabinet ein binnen kurzer Frist zu beantwortendes Ultimatum vorzulegen. Als Ueberbringer dieser Botschaft begab sich der Departements-Sekretair im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, Kammerjunker Quaade, über Wismar nach Berlin. Die Antwort wird in Kurzem erwartet.

Amerika.

Port-au-Prince, den 10. Mai. Der Kaiser Faustin hat sich endlich herbeigelassen, die Konsuln und Konsular-Agenten der Vereinigten Staaten anzuerkennen; als Zeichen des freundschaftlichen Einverständnisses fand am 9. Mai eine feierliche Begrüßung der nordamerikanischen Flagge durch die üblichen Salutschüsse statt. Die zur Ordnung der Angelegenheit nach Port-au-Prince abgeschickten Kriegsschiffe der Vereinigten Staaten haben den Hafen bereits wieder verlassen. Die Expedition Faustin's gegen St. Domingo ist noch keineswegs aufgegeben, vielmehr soll dieselbe in großer Ausdehnung im Herbst dieses Jahres ins Werk gerichtet werden.

Havanna, den 22. Mai. Die Gaceta de la Habana theilt über die Vorfälle in Cardenas authentische Nachrichten mit, die aus dem Bericht des Vice-Gouverneurs von Cardenas geschöpft sind. Dieser meldet, daß am 19. Mai, Morgens 3 Uhr, unter dem Schutze der Dunkelheit und der Nacht, und als Niemand auf ihr Kommen vorbereitet war, die Nord-Amerikaner in Cardenas gelandet sind. Sobald er von ihrer Ankunft unterrichtet worden, habe er sich an die Spitze des kleinen Detaschements von 17 Soldaten, über welches er zu verfügen hatte, gestellt und sich erst ergeben, nachdem vier Häuser, in denen er sich allmälig verbarrikadirt hatte, von den Feinden niedergebrannt worden waren und seine Leute die letzten Patrenen verschossen hatten. Mittlerweile habe die ganze Einwohnerschaft, selbst Kinder und Weiber nicht ausgenommen, den Ort verlassen und dadurch auf unzweideutige Weise kundgegeben, welche Abneigung ihnen die Anwesenheit dieser fremden Räuber verursache. Um halb 7 Uhr seien die Nord-Amerikaner von 50 Infanteristen des Regiments Leon, 20 Lanzenreitern und über 30 Bauern, meistentheils baskischen Ursprungs, unter dem Befehle des Stadt-Kommandanten von Guamacaro, D. Leon Fortun, angegriffen, in die Flucht getrieben und zur Einschiffung gezwungen worden, nachdem sie viele Todte auf dem Schlachtfelde gelassen und etwa 40 Mann an Verwundeten gehabt hatten, unter welchen Letzteren der sogenannte Oberst White. Das Dampfschiff, auf dem sie sich befanden, sei die „Creole" gewesen und der Führer der Piraten D. Narciso Lopez. Auf der eiligen Flucht haben sie Cayo Piedra, bei der Ausfahrt aus dem Hafen Ceruti, so wie den Hauptmann Segura vom Infanterie-Regimente Leon und einen Unter-Lieutenant desselben Regiments, deren Personen sie sich bemächtigt hatten, wieder freigegeben. Bemerkenswerth sei es, daß die Strafgefangenen, welche die Eindringlinge in Freiheit gesetzt hatten, alsbald die Waffen gegen sie ergriffen. Der Gouverneur von Matanzas, welcher sich am 19ten, sobald er von dem Einfall vernommen, mit einer Truppen-Abtheilung in Marsch

gesetzt hatte, langte am Montag Morgen um 2 Uhr in Cardenas an und fand die gesetzmäßige Autorität bereits durch den erwähnten Stadtkommandanten von Guamacaro wieder hergestellt. Die Gaceta fügt ihrem Bericht noch hinzu, daß unter den von dem Admiral Armero (auf der Mugeres-Insel) gefangen genommenen 105 Mitgliedern der Expedition des Generals Lopez sich vierzehn Offiziere befinden, und daß man sich dort auch der Korrespondenz der Expedition bemächtigt hat. In Havanna selbst ist augenblicklich großer militairischer Eifer vorherrschend. Ueberall sieht man bewaffnete Milizen vom Lande, welche den ihnen angewiesenen Posten zueilen.

New-York, den 5. Juni. Der längst gehegte Plan, das atlantische Meer mit der Südsee zu verbinden, wird nun endlich ernstlich in Angriff genommen werden. Die vereinigten Staaten von Nord-Amerika und England sind über die den beabsichtigten Nicaragua-Kanal betreffenden Bestimmungen übereingekommen und haben den Traktat bereits auch ratifizirt. Es wird zunächst unter dem Schutze dieser beiden Regierungen ein Schiffskanal gebaut, welcher das atlantische Meer mit Hülfe des Flusses San Juan und der Seen Nicaragua und Montagua mit der Südsee verbinden soll. Die nordamerikanische Kompagnie hat bereits einen Vertrag über den Kanalbau geschlossen. Die Stipulationen des Traktats sollen auch auf jede andere den Isthmus überschreitende Verbindungsstraße, sei sie Kanal oder Eisenbahn, auszudehnen sein, insbesondere auf die beabsichtigte Verbindungsstraße über Panama und Tehuantepec. An jedem Ende des Kanals soll ein Freihafen errichtet werden.

Mein schönster Tag in Marienbad.
(Novelle von Julius Krebs.)
(Fortsetzung.)

„Ich bin es, Herr!“ sagte er mit erstickter Stimme; — „ich habe versucht, eine alte Dankesschuld mit dieser Stunde zu tilgen.“

„Eine Dankesschuld?“ rief der Erstaunte. — „Nicht möglich. Wer sind Sie? Ich kenne Sie nicht. Wenn ich Ihnen aber auch das Leben gerettet hätte, so haben Sie mir jetzt zwei Leben entgegengeführt, ohne welche das Meinige keinen Werth hatte.“

„Nicht mir, — allein was ebensoviel gilt, meinem Knaben, der Ihr Augenarzt geworden, haben Sie vor zwanzig Jahren das Leben erhalten, indem Sie ihn mit eigner Gefahr aus der Seine holten, in welche er gefallen war. Sie brachten mir den Geretteten, Sie lernten den bekümmerten Vater kennen, der nach einer Menge herber Verluste kaum trockenes Brot für seine zahlreiche Familie hatte. Großmüthig schossen Sie mir 4000 Franks ohne Zinsen vor, meinen zerrütteten Handelsverhältnissen wieder aufzuhelfen. Und, o Herr, das Geld hat Segen gebracht. Ich konnte es nach Jahresfrist zurückzahlen, ich ward ein reicher, ein sehr reicher Mann, ich blieb ein glücklicher Vater, obgleich der Tod endlich meine Esther abforderte. Aber das lastete schwer auf mir, daß ich dem Retter meines Kindes, dem großen Wohlthäter, nicht mein Dankgefühl thätig beweisen konnte. Nach den dreitägigen Schrecken des Bürgerkrieges in Paris waren Sie unglücklich geworden und wurden es später noch mehr. Der Zufall wollte, daß ich Alles erfuhr, und ich hatte nun keine Ruhe mehr, ich sann Tag und Nacht, wie es möglich wäre, Ihr hartes Loos zu versöhnen. Aber, guter Gott, Grabesriegel konnte ich nicht sprengen, wenn mich auch die Hoffnung nicht verließ, durch des Sohnes geschickte Hand die Augen seines Lebensretters geöffnet zu sehen. Ich reiste indeß nach Böhmen, wo Ihr Aufenthalt sein sollte. In Teplitz — o glückliches Geschick — traf ich Fräulein Louise als Gesellschaftsdame der edeln Gräfin hier. Ich erzählte, daß die Schwester von Ihnen todt geglaubt würde, nachdem alle Umstände sich scheinbar zu unwiderleglichen Beweisen vereinigt hatten, und sie erklärte mir nun die Möglichkeit des großen Irrthums, der Ihr Leben vergiftete. In meinem Herzen waren alle Freudenstimmen wach geworden, allein ich gebot ihnen, zu schweigen, und erbat mir auch von dem Fräulein und der Gräfin das Versprechen, sich noch nicht zu entdecken. Um keinen Preis hätte ich das Glück mir rauben lassen, die Geliebte Ihnen zuzuführen. Ich schrieb an meinen Joseph nach Paris und gebot ihm, eiligst nach Marienbad zur möglichen Operation zu kommen, da ich wußte, daß Sie sich hier aufhielten. Meine Seele arbeitete an einem großen Plane; ich wollte einen wahren Jubelsabbath meines Lebens herbeiführen, und siehe, er ist gekommen! Ich habe mir und Ihnen ein schönes Seelenfest bereitet; ich habe Ihnen gezeigt, daß Abraham Friedländer seinen Wohlthäter nicht vergaß, nicht vergessen konnte.“

„Also auch mein Augenlicht danke ich Deiner Vermittelung, großer, edler Mensch!“ rief d'Etoile unter einer Umarmung — „und eine erfüllte Menschenpflicht und armselige 4000 Franks vermochten mir ein so reiches, dankbares Herz zu verpflichten! O, Abraham! ich bin Dein Schuldner geworden, mehr als Du je der meine zu sein glauben durftest. Ich gab Dir Gold, — Du gabst mir Herzen; Deines Sohnes Hand gab mir die Schöpfung wieder; Du hast mich heute zu einem frohen Halbgotte gemacht. Und nun, Schwester,“ — wendete er sich endlich an Louisen, — „erkläre mir endlich, wie es möglich war, daß ich Dich von den Kugeln meiner Soldaten getroffen wähnen mußte, und daß Du dennoch in des Lebens schönster Blüthe vor mir stehst!“

Louise legte die Hand auf seine Schulter und antwor-

tete: „Ich war wirklich während der Revolution trotz Deinem Verbote zu Duvergier gegangen, lieber Karl. Es gelang den Feuerworten des jungen Mannes, auch meinen schwachen Mädchenarm gegen die Königlichen zu bewaffnen. Als diese auf unsere Fenster schossen, ward meine Freundin Charlotte von einer Kugel durch die Brust getroffen; sie sank entseelt zu Boden. Ich selbst empfing eine Schußwunde in den Arm; Duvergier stürzte hinunter auf die Straße, um zu recognosciren, und kehrte nicht wieder. Die übrigen Männer verloren sich nach und nach, um ihn zu suchen. Lange war ich mit meiner Trauer um die verlorene Geliebte allein. Gegen Abend verließ ich endlich selbst das Haus, und ließ mich zur Gräfin Hochthal begleiten, deren Wohnung ich in der Nähe wußte; denn vom starken Blutverlust war ich mit einer Ohnmacht bedroht. Die Gräfin nahm mich schwesterlich auf und pflegte mich mit zärtlicher Sorgfalt. Ich brachte einen Tag fast in heftigem Wundfieber zu; am dritten Morgen erst dachte ich an Deine Angst um mich, ich sendete sogleich nach unserer Wohnung. Du warst schon da gewesen, hattest mich für todt erklärt, Dich zur Reise gerüstet, und Niemand wußte wohin."

„Aber wie war es möglich," fiel hier d'Etoile ein, — „daß jene Alte, die ich um Dein Schicksal befragte, Dich für todt ausgeben und Deine Kleidung beschreiben konnte?"

„Ich hatte mir wenige Tage vorher ein ähnliches Kleid wie Charlotte verfertigen lassen," entgegnete Louise. — „Ich erinnere mich, daß eine alte Frau mir im Hause begegnete, und mich wegen der verlornen Freundin und des Bruders beklagte. Ich hörte es nur halb, ich antwortete ihr nicht, denn ich war meiner nicht ganz bewußt. Jetzt weiß ich, daß sie Duvergier meinte. Mich hatte sie noch nicht gesehen und hielt mich den Kleidern nach für Charlotten. Mein Gesicht konnte sie nicht erkennen, denn es war vom Pulver geschwärzt, und im Wuchse war ich der Freundin gleich. Anders weiß ich den Irrthum nicht zu erklären. — Mich überfielen indeß quälende Sorgen, furchtbare Vorwürfe. Ich ließ die strengsten Nachforschungen anstellen, so viel es in der Verwirrung möglich war; umsonst, Du bliebst verschwunden. Als die Ruhe völlig hergestellt war, ließ ich Charlotten zur Erde bestatten. Um mich zu zerstreuen, schlug mir die Gräfin dann eine Reise nach Deutschland vor. Ich ging es ein, und fragte von dort aus, jedoch vergebens, brieflich wegen Dir nach. Da führte unser guter Stern den wackern Friedländer nach Teplitz. Wir tauschten Erzählung um Erzählung, und er wußte meine Sehnsucht, in Deine Arme zu eilen, mit sanfter Ueberredung bis auf diesen Tag auszudehnen. Er ist gekommen, mein theuerer Bruder, und nun vergieb, vergieb die tausend bösen Stunden, welche ich Dir bereitete."

„Wie kann ein Mensch zürnen, der so glücklich ist als ich?" fragte d'Etoile. — „Aber sagt mir, wer zauberte die Straße Saint-Honoré und den furchtbaren Julikampf so lebendig vor meine Augen?"

„Die Straße malte Herr Arthur Birkheim; die optische Täuschung war das Werk meines Sohnes!" sagte Friedländer. — „Herr Birkheim hat den Kampf dort mitgemacht, und er ordnete treu dessen Nachbildung an. Jetzt aber zur Tafel, lieben Gäste, ich denke, frohere Menschen hat sie in Marienbad noch nicht vereint."

Die Trompeten schmetterten. Der kleine Zug bewegte sich ins Speisezimmer, wo auch Gründler sich einfand und keck seinen Platz neben Louisen einnahm. Arthur setzte sich mit drohenden Blicken gegenüber.

„Ich sehe noch eine feindliche Wolke an unserm Festhimmel!" bemerkte ich leise und bang gegen Friedländer.

„Sein Sie ohne Sorgen," lächelte er. — „Sie sehen statt der Wolke hoffentlich bald einen friedlichen Regenbogen."

Die fliegenden Flammen der Freude hatten sich zu einer einzigen vereinigt, die als schönes Altarfeuer in den Herzen ruhig fortloderte, nachdem nun die Vergangenheit in allen einzelnen Phasen vielfach betrachtet worden. Die vollen duftenden Schüsseln waren nicht viel besser als Schaugerichte, denn glänzende Blicke begegneten überall lächelnden Lippen und die trunkenen Seelen beherrschten die grobe Genußsucht des Gaumens so glücklich, daß er wenig nach Fasan und Wildpastete fragte. Desto mehr hielten wir Männer uns an das flüssige Gold vom Rheine, an den sanftströmenden Burgunder und königlichen Champagner, und die grünen Römer und schäumenden Spitzgläser erklangen in muntern Tönen.

Nur Louise erschien Arthur gegenüber dem schärfern Blicke ein wenig gedrückt. Mitten durch die große Schwesterfreude hindurch sah ich oft einen schwarzen Giftpfeil des Schmerzes ihr Herz berühren. Arthur selbst war sehr ruhig; bisweilen belebte ein schadenfrohes Lächeln seine Züge, und nach aufgehobener Tafel erhob er sich plötzlich, und brachte einen Toast aus auf „felsenfestes Vertrauen."

Als die Gläser ausgeklungen hatten, zog er das bewußte Medaillon heraus und wendete sich damit zu Louisen. Empfangen Sie hier versprochenerweise Ihr Geschenk zurück, Fräulein. Die Schurkenhand, welche das Medaillon entwendete, hat Ihnen oder mir durch die Herausnahme meines Bildes eine nöthige Mühe erspart, da Sie hoffentlich das Kleinod einem Würdigern verehren werden."

Louise betrachtete in stummer Verlegenheit das Medaillon. Arthur fuhr unter stechenden Blicken fort: „Ich freue mich, daß die Geschichte unsers Zankapfels sich wirklich so verhält, wie ich sie errathen hatte. Erlauben

Sie, daß ich sie Ihnen noch einmal von dem Manne erzählen lasse, der die Hauptrolle darin hatte, und somit sogleich meine Ehre in Ihren Augen rette."

Arthur winkte und man führte einen schlichtgekleideten Menschen herein, der zitternd näher trat. — Baron Gründler entfärbte sich.

„Unser ehrenwerther Wirth," nahm Arthur wieder das Wort, „wird Ihnen auf Verlangen bezeugen, daß dieser Mensch in Teplitz mein Aufwärter war. Ueberhaupt verdanke ich Herrn Friedländer die Aufdeckung der ganzen Schurkerei. Dies als Vorwort und nun zur Sache. Erzähle offen und ehrlich, Franz, wie es sich mit dem Medaillon verhalten, und wie Du mit dem Baron Gründler stehst. Rede die Wahrheit. Nur so entgehst Du der verdienten Strafe."

(Beschluß folgt.)

2516. **Worte inniger Theilnahme**

an der am 29. Juni c. im Familienkreise statt findenden

silbernen Amtsjubelfeier

des Herrn

Johann Gottfried Völkel,

ev. Cantor und Lehrer zu Giesmannsdorf

bei Naumburg a. Q.

Laut töne, Lied! zu eines Mannes Ehren,
Den fünf und zwanzigjähr'ge Treue schmückt;
Der beider Welten segensreiche Lehren
Viel zarten Kinderseelen eingedrückt.
Ihr Berge droben nennet ihn den Euren;
Doch kennt ihn auch der Niederboberstrand.
Wohlan, heut' schlinge sich um diesen Theuren
Von nah' und fern ein trautes Liebesband.

Wohl möcht' er gern in aller Stille treten
Vor seinen Gott, der ihn bisher geführt;
Zu ihm aus dankerfüllter Seele beten,
Der weise seinen Lebensgang regiert;
Doch treten seine Schüler auch zusammen,
Wo sie auch sind, und seiner Freunde viel;
Denn Vieler Dank muß heut' gen Himmel flammen:
Das ist des Jubelfestes hohes Ziel.

Du zogest einst in Deinen Jünglingsjahren,
Doch heil'ges Feuer in der Lehrerbrust,
Im Glauben, Wissen, Kennen wohl erfahren,
In Sagan's Schule ein mit Lieb' und Lust.
Was Du in dreizehn Jahren uns gewesen
In Kirch' und Schul', im Amts- und Freundeskreis:
In unsern Herzen ist dieß heut zu lesen;
Und dieß sei Deines Festes schönster Preis.

Dich führte dann ein and'rer Ruf von hinnen,
Du zogst hinauf in's theure Heimathland;
Doch Völkel's Segen blieb in Sagan drinnen,
Noch heute wird Dein Name gern genannt.
Das ist der Lehrertreue schönstes Siegen:
Daß sie sich gräbt den Schülerherzen ein.
Wirst unter moosigem Gestein Du liegen,
Wirst Du in Greisen noch lebendig sein.

So führe fort auf diesem schönen Grunde
Den Bau, der hehr und groß von oben stammt.
Gott segne jedes Wort aus Deinem Munde,
Für König, Gott und Vaterland entflammt!
Und wenn am Ziele Deiner Lebenstage
Der Herr des Weinbergs zu dem Schaffner spricht:
„Geh', ruf dem Treuen"! O, dann freudig sage:
„Ich komme, Herr! Ich laß dich ewig nicht!

Die ev. Lehrer in der Parochie Sagan und die Lehrer an der kath. Stadtschule.

Ein tatarisches Festmahl.

Aus der Beschreibung einer Missionsreise zweier französischer Priester theilen wir unseren Lesern folgendes interessante mongol'sche Sittenbild mit:

„Auf der Station Tschaporte wurden wir in ein mongolisches Zelt zum Thee eingeladen. Es sollte hier das Fest des Yué-Ping gefeiert werden. Schon beim Eintritt überraschte uns die in der Tatarei so seltene Reinlichkeit. Da zeigte sich kein Heerd in der Mitte des Zeltes; das Auge ward nicht beleidigt von dem Anblick rohen Kochgeschirrs, das in den tatarischen Wohnungen meist aufgehäuft liegt. Alles sah festlich eingerichtet aus. Wir ließen uns auf einem rothen Teppich nieder, und bald brachte man aus einem anstoßenden Zelte, das zur Küche diente, Thee mit Milch, Brödchen, in Butter gebacken, Käse, Rosinen und Brustbeeren. — Das eingeleitete Gespräch wendete sich nun dem Gegenstande des Festes zu, der jedoch sehr schmerzliche Erinnerungen hervorzurufen schien, denn an einem solchen Tage war einst das Tatarenheer, über das weite Reich zerstreut, von den Chinesen niedergemetzelt worden.

Jetzt kam der zweite Gang. „Kind" sagte der greise Hausherr zu einem jungen Menschen, der auf der Schwelle saß, „wenn der Hammel fertig ist, trage die Milchspeisen auf." Während nun dieser in dem Zelte aufräumte, trat der älteste Sohn des Hauses ein, und auf dem länglichen Tischchen, das er mit beiden Händen trug, lag ein geviertheilter Hammel, die Stücke über einander aufgeschichtet. Sobald das Tischchen mitten unter die Gäste gesetzt war, ergriff das Familienhaupt das Messer, das ihm an dem Gürtel hing, schnitt den Schwanz des Hammels ab, theilte ihn in zwei Stücke und legte uns beiden, jedem eine Hälfte vor. Bei den Tataren wird nämlich der Schwanz als das

---

(Nebst Beilage.)

köstlichste Stück am Hammel betrachtet, und der Hausherr erwies uns mit diesem fetten und saftigen Bissen die größte Ehre. — Die Schwänze der tatarischen Schöpse sind aber auch von eigener Form und beträchtlichem Umfang und Gewicht; dies wechselt, nach der Stärke des Thieres, zwischen sechs und acht Pfund. — Nachdem wir nun unseren gastlichen Ehrentheil empfangen, machten sich die übrigen Tischgenossen über die furchtbare Fleischmasse her; mit ihren Messern bewaffnet, schnitten sie um die Wette Stücke davon los. Da bei diesem tatarischen Festschmaus weder Teller, noch Gabel zu sehen war, so mußte Jeder sein erbeutetes Stück sich auf die Knie legen und es ohne Umstände mit den Händen zerreißen, wobei es ihm unbenommen blieb, das Fett, das nach allen Richtungen in Strömen auf die Kleider herabfloß, von Zeit zu Zeit abzuwischen. Nachdem dieses Homerische Mahl beendigt und in der Mitte des Zeltes nur noch ein wüster Haufe weißer, wohlbenagter Knochen zu erblicken war, nahm ein Knabe eine dreisaitige Geige von dem Bockshorn, an welchem sie hing, und überreichte sie dem Familienhaupte, das sie einem Jüngling zustellte. Dieser senkte zuerst bescheiden das Haupt; kaum aber hatte er das mongolische Instrument in Händen, als seine Augen plötzlich in Feuer geriethen. — „Edle und heilige Wanderer", redete uns der Hausherr an, „ich habe einen Toolholos zur Verherrlichung unseres Festes eingeladen." Inzwischen hatte der Sänger bereits als Vorspiel die Finger über die Saiten laufen lassen. Bald begann er mit kräftiger, wohlklingender Stimme seinen Gesang, den er hin und wieder unterbrach, um voll Seele und Feuer Erzählungen einzumischen, die wohl das Interesse seiner Zuhörer auf's höchste erregen mochten, das gewahrte man an der vorwärts geneigten, gespannten Haltung dieser tatarischen Gestalten; man gewahrte es an dem lebendigen Geberdenspiel, das seine Worte begleitete." Glaubt man sich da nicht auf einen der antiken Schauplätze der Ilias oder Odyssee versetzt?

[Magazin der Literatur des Auslandes.]

Miszelle.

Die Wissenschaft im Dienste Gottes. H. Chr. Oersted schließt eine an die Studirenden der Universität Kopenhagen bei Gelegenheit des Reformationsfestes gehaltene Rede mit folgenden herrlichen Worten: *)

. . . „Tief prägt Euch denn das Gefühl Eures hohen Berufs ein, Ihr edlen Jünglinge, die Ihr heute als Mitbürger unseres wissenschaftlichen Verbandes aufgenommen werdet! Nur die Ueberzeugung, daß Ihr als Diener der Wissenschaft zugleich Gott dient, vermag den Muth und die Kraft beständig in Euch aufrecht zu erhalten, die Euer Beruf erfordert, und die Ihr vergebens in äußeren Aufmunterungen suchen würdet. Daß Reichthum, dessen Glanz für die Meisten so anlockend ist, nicht Eurer Bestrebungen höchstes Ziel sein dürfe, muß schon Jeder von Euch gefühlt haben, der mit Ueberzeugung die Bahn der Wissenschaften gewählt hat; denn es ist allzu augenscheinlich, daß kein Weg weniger zu diesem Götzen der verblendeten Sterblichen führt. In der Ehre, ich meine nicht die des Augenblicks, sondern die, welche einen Mann über die Wogen der Zeit zu fernen Geschlechtern trägt, würden Manche von Euch vielleicht einen reichlicheren Lohn finden; und es ist wohl nicht zu leugnen, daß man in einer gewissen Hinsicht mit einem der herrlichsten und frommsten Dichter des verflossenen Jahrhunderts sagen kann, daß ein unsterblicher Nachruhm ein großer Gedanke, ein würdiges Ziel ist für des Edlen Schweiß; aber wenn des Mannes Unsterblichkeit nicht von einer höheren Unsterblichkeitshoffnung getragen würde, wenn sie nicht ein irdischer Wiederschein eines ewigen Lebens wäre, was wäre sie da anders, als ein leeres Luftgebilde; ein Schatten, der von keinem Körper herkäme; ein Regenbogen ohne Verheißung, der uns durch die Tropfen des irdischen Stoffes nicht den Glanz eines höheren Lichtes zeigte? — Nein, nur die Ueberzeugung, daß unsere Erkenntnißlust ein Streben hin zur wahren Wirklichkeit, zu dem wahren Leben, zu der wahren Harmonie ist, kann Euch die rechte begeisterte Weisheitsliebe geben. Nur das Gefühl, daß Ihr Werkzeuge seid zur Befestigung des Gottesreiches auf Erden, wenn Ihr Kenntnisse verbreitet, kann Euch die rechte, unverdrossene Lust geben, Eure Brüder zum höheren Lichte, zur höheren Erkenntniß zu führen. Seht, meine jungen Freunde, das ist der hohe Beruf, zu dem Ihr Euch zu bilden begonnen habt. Setzt mit heiligem Ernste Eure Bestrebungen fort und Ihr werdet für Euch selbst eine Freude erlangen, welche die Welt nicht geben kann, und Euer Wirken wird Segen über das Vaterland ausbreiten und heilbringend sein für die ganze Menschheit!" [Mag. f. d. Lit. d. Ausl.]

*) Vgl. die Abhandlung: „Die Wissenschaftspflege als Religions-Ausübung" in dem Buche: „Der Geist der Natur, von H. Chr. Oerstedt." Leipzig, 1850.

Die Entgegnung des Herrn Scheller in Nr. 51 des Gebirgsboten widerlegt meine Behauptung, daß die beabsichtigte Zollerhöhung für die Belebung unserer Industrie hochwichtig ist, keinesfalls. Ihre Berichtigung findet sie größten Theils, ohne daß ich ein Wort zuzufügen nöthig hätte, in den Protokollen der Zollkonferenz der Sachverständigen zu Berlin, welche seit wenig Tagen zur Kenntniß der Handelskammer gekommen sind.

Die Aufgabe der schlesischen Leinen-Industrie ist, der arbeitenden Bevölkerung ein lohnendes Auskommen zu vermitteln, und nicht blos auf den amerikanischen Märkten in der Concurrenz mit England, sondern auch auf allen anderen Marktplätzen der Welt für einen gewinnbringenden Absatz

ihres Fabrikates zu sorgen. Dazu wird aber die Zollerhöhung mittelbar beitragen helfen. Daß unsere Flachskultur noch sehr weit zurück ist und hauptsächlich deshalb unsere Leinengarnspinnerei nicht gedeihen will, gebe ich gern zu, und sehe daher auch die Zollerhöhung für ein angemessenes Mittel: die Flachs- und Garnkultur zu befördern, ganz besonders an.

Der Vorwurf, „daß unsere Spinnereien das Material nicht gehörig zu benutzen verstehen," erscheint mir hart und ungerechtfertigt.

Auf die wortreiche Entgegnung des Herrn Gringmuth kann ich zu meinem Bedauern blos erwidern, daß ich hinsichtlich meiner im Gebirgsboten Nr. 50 ausgesprochenen, ganz objectiv gehaltenen Ansicht, nur auf die Beurtheilung gebildeter und vorurtheilsfreier Männer, einen Werth zu legen vermag.

Eichberg, den 27. Juni 1850. Kießling.

2543.

2505. Schmerzliches Andenken
unsers so plötzlich dahingeschiedenen Vaters
des Freigutsbesitzers

Johann Gottlieb Nolke

zu Ober-Würgsdorf.
Er endete sein 70jähriges Leben den 5. Juni 1850
durch einen Unglücksfall.

Ach! unerwartet schlug die schwere Stunde:
Du standst am Ziel, es war Dein Lauf vollbracht,
Und tieferschütternd uns die Schreckenskunde,
Wie plötzlich Dich erfaßt des Todes Macht;
Kein Händedruck, kein tröstend Abschiedswort! —
Ein Fall, ein Schlag — Dein Geist, er war schon dort —

Dort, wo der Herr des Lichts und Lebens waltet,
Er, dessen Rath uns unerforschlich ist;
Durch den die Blume lieblich sich entfaltet,
Durch den der Blitz verheerend niederschießt —
Er rief Dich ab; Er hieß den Tod Dir nahn;
Wir beugen uns, und beten schweigend an.

Du, treuer Vater! bist gelangt zum Frieden
Der bessern Welt, nach dieses Lebens Mühn;
Doch weinen wir, daß Du von uns geschieden,
Und wir Dich sahn die Todesstraße ziehn;
Dich, der Du stets auf unser Wohl bedacht,
Für uns gesorgt, manch Opfer uns gebracht.

Dein Lebensziel — wir wünschten es noch ferne,
Ob schon Dein Fuß auf hoher Stufe stand;
Denn jedes Kind ging ja zum Vater gerne,
Weil Jedem Du in Liebe zugewandt,
Und freundlich stets, wenn Rath und Hilfe noth,
Sie dargereicht, bis Dich ereilt der Tod.

O habe Dank, der Herr, der Dich geleitet
Durchs Leben hin an seiner Segenshand,
Hat höh're Güter Jenseits Dir bereitet,
Und Fried' und Freud' im schönern Himmelsland.
Dies ist der Trost, der uns das Herz erquickt,
Wenn schwerer Gram es beugt und niederdrückt.

So ruhe wohl! — Auch uns enteilt das Leben
Im schnellen Fluge hin zur Ewigkeit;
Zum Himmel auf soll unser Blick sich heben,
Wenn uns erfaßt der Trennung Schmerz und Leid.
Dort wird uns einst, was hier uns dunkel war,
Beim Wiedersehn, im Licht des Himmels klar.

Gewidmet von
seinen zehn hinterlassenen Kindern.

Gottes Friede ruhe auf Deinem Grabe.

Am 20. Juni, Vormittags 10½ Uhr, entschlief nach langen und schweren Leiden der Freibauergutsbesitzer

Friedrich Ernst Beer

in Hausdorf,
in dem blühenden Alter von 27 Jahren 5 Mon. 7 Tagen.

Gewidmet von einem Jugendfreunde.

Verblüht ist nun die volle Rose
Und tiefe Trauer füllt das Herz,
So blickte ich bei Deinem Scheiden
Mit nassem Auge himmelwärts.

Dein Bild seh ich noch vor mir schweben,
Wie Du im Leben vor mir stand'st;
Nun bist Du dort, beim Vater droben,
Reichst himmlisch mir nun Deine Hand.

O, könnte ich Dich hier noch schauen
In dieser schönen Sommer-Zeit!
So will ich auf Dich himmlisch bauen,
Du bist in jener Herrlichkeit.

So ruhe wohl, Du guter Freund,
Und laß mich lernen
An Dir, zu scheiden
Auch dereinst von dieser Welt.
Die Stunde kommt, sie kommt,
— Wer weiß, wie bald —
Wo Gott mich ruft aus dieser Welt.

2514. . . . . . .

Todesfall-Anzeigen.

2494. Am 18ten d. M., früh 1 Uhr, endete nach Gottes unerforschlichem Rathschlusse seine mit christlicher Geduld getragenen langen, schweren Leiden an chronischer Wassersucht und Nervenschlage, unser innigst geliebter Sohn, Bruder, Gatte und Vater, der Cantor und Lehrer Eduard Methner, im noch nicht vollendeten 30sten Lebensjahre. Im Gefühle des tiefsten Schmerzes widmen diese Anzeige allen entfernten Verwandten und Freunden

die Hinterbliebenen.

Hohenliebenthal, den 18. Juni 1850.

2504. Todes-Anzeige.

Heute früh um 8 Uhr starb meine liebe Frau, Caroline geb. Fellendorf, an Unterleibs-Schwindsucht; zwei Kinder von 4 und 6 Jahren beweinen mit mir den großen Verlust. Statt besonderer Anzeige widmet diese Mittheilung Freunden und Bekannten J. F. Menzel.

Hohenfriedeberg, den 24. Juni 1850.

2507. Den am 20. d. M. nach langen Leiden erfolgten sanften Tod des Brennerei-Pächter Amadeus Scholz im Alter von 46 Jahren, zeigen wir Verwandten, Freunden, und Bekannten hierdurch an.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen

Löwenberg, den 24. Juni 1850.

Kirchliche Nachrichten.

Amtswoche des Herrn Pastor prim. Henckel (vom 30. Juni bis 6. Juli 1850).

Am 5. Sonnt. n. Trinit.: Hauptpredigt u. Wochen-Communionen: Herr Pastor prim. Henckel.

Nachmittagspredigt Herr Diakonus Hesse.

Getraut.

Hirschberg. Den 23. Juni. Jggs. Carl Friedrich Wilhelm Heptner, Kutscher in Harrau, mit Jgfr. Charlotte Henriette Schröter aus Straupitz. — Den 24. Jggs. Hr. Carl Ewaldniely, Bürger u. Tapezirer, mit Jgfr. Amalie Körner. — Jggs. Carl Wilhelm Neumann, Inw. in Grunau, mit Johanne Eleonore Rücker das. — Carl Wilhelm Hornig, Inw. in Grunau, mit Johanne Juliane Hornig daselbst. — Den 25. Hr. Louis Kluge, Unteroffizier u. Bataillonsschreiber des 2ten Bataillon 7ten Königl. Hochlöbl. Landw.-Regiments, mit Jgfr. Auguste Raschke.

Schmiedeberg. Den 16. Juni. Jggs. Johann Carl August Kambach, Tagearb., mit Frau Christiane Teichmann, geb. Ende. — Carl August Opitz, Maurerges. in Hohenwiese, mit Ernestine Wilhelmine Henriette Streit das. — Den 17. Hr. Carl Gottlieb Stief, Lohnfuhrmann, mit Christiane Kuhnt. — Den 24. Jggs. Heinrich Eduard Gäbel, Sattlermstr. zu Waldenburg, mit Jgfr. Anna Länz.

Landeshut. Den 17. Juni. Carl Pohl, Auenhäusler in Leppersdorf, mit Christiane Fiebiger aus Streckenbach. — Bernhard Louis Seidel, Schuhmachergesell, mit Johanne Caroline Gläser. — Den 18. Jggs. Friedrich August Benno Maue, Kaufm., mit Jgfr. Auguste Louise Sutorius. — Jggs. Wilh. Neumann, Erbscholtiseibesitzer in Ullmannsdorf bei Schömberg, mit Jgfr. Christiane Pauline Emilie Seidel aus Schreibendorf. — Den 25. Jggs. Carl Hampel, herrschaftl. Schäfer in Krausendorf, mit Jgfr. Anna Rosine Ruschwey aus Vogelsdorf.

Geboren.

Hirschberg. Den 10. Mai. Die Gattin des Königl. Prem.-Lieut. im Hochlöbl. 7ten Inf.-Reg. Hrn. v. Mörie, geb. v. Mörch, e. T., Catharina Clara. — Den 24. Die Gattin des Königl. Lieut. im Hochlöbl. 10ten Inf.-Reg. Hrn. v. Lemberg, geb. v. Losst, e. S., Eugen. — Den 6. Juni. Frau Oelfabrikant Knopfmüller, e. T., Auguste Elise Pauline. — Den 9. Frau Tagearb. Thielsch, e. T., Johanne Auguste Marie.

Waldhäuser. Den 9. Juni. Frau Inw. Burghardt, e. T., Henriette Ernestine. — Den 14. Frau Inw. Lauterbach, e. S., Carl Heinrich Gustav.

Grunau. Den 9. Juni. Frau Inw. Hicke, e. S., Carl Heinrich.

Kunnersdorf. Den 6. Juni. Frau Gartenbes. Sperling, e. T., Anna Marie Auguste. — Den 7. Frau Inw. Fischer, e. S., Carl Heinrich.

Straupitz. Den 18. Juni. Frau Häusler Fischer, e. T., Christiane Friederike.

Hartau. Den 1. Juni. Frau Häusler u. Schleierweber Opitz, e. T., Auguste Ernestine Pauline.

Gotschdorf. Den 9. Juni. Frau Inw. Rücker, e. S., Joh. Carl Ernst.

Schmiedeberg. Den 23. Mai. Frau Schneidermstr. Badura, geb. Hanausky, e. T., Bertha Clara Mathilde. — Den 26. Frau Kaufm. Wegner, e. S. — Den 27. Frau Bleicharb. Kriegel, e. S. — Den 2. Juni. Frau Gutsbes. Niederlein, e. S. — Den 11. Frau Gastwirth Dittmann, e. S. — Den 13. Frau Tagearb. Laußmann, e. T. — Den 14. Frau Fabrikweber Schiffner, e. T. — Den 16. Frau Bergmann Thamm in Arnsberg, e. S. — Frau Weber Ludwig in Hohenwiese, e. S., todtgeb.

Landeshut. Den 13. Juni. Frau Silberarb. Dittrich, e. S. — Den 15. Frau Schneider Kluge in Nieder-Zieder, e. T. — Den 22. Frau Lederhändler Waltsgott, e. S. — Frau Zimmergesell Fährle, e. S. — Den 23. Frau Bauergutsbes. Röhricht in Leppersdorf, e. T.

Friedeberg a. Q. Den 4. Juni. Frau Häusler Krause in Egelsdorf, e. T. — Den 11. Frau Gasthausbes. Braun, e. T. — Den 18. Frau Häusler Oertel in Röhrsdorf, e. T. — Den 21. Frau Ackerbes. Kiesewalter, e. S.

Bolkenhain. Den 9. Juni. Frau Häusler Raupach zu Nieder-Würgsdorf, e. T. — Frau Inw. Rudolph zu Ober-Wolmsdorf, e. T. — Den 12. Frau Inw. Kuttig zu Georgenthal, e S. — Frau Freigärtner Höfchen zu Schweinhaus, e. S. — Den 13. Frau Inw. Kirsch, e. T. — Den 14. Frau Schuhmachermstr. Winkler, e. T. — Den 15. Frau Inw. Böhm zu Ober-Würgsdorf, e. T. — Den 20. Frau Hausbes. u. Weber Benjamin Böhm, e. T.

Gestorben.

Hirschberg. Den 20. Juni. Eugen, Sohn des Königl. Lieut. Hrn. v. Lemberg im Hochlöbl. 10ten Inf.-Reg., 4 W. — Carl Friedrich Franz, Tagearb., 40 J. 10 M. — Verwittw. Frau Bleicharb. Anna Regina Hoffmann, geb. Rülke, 78 J. — D. 21. Carl Heinrich, Sohn des Hrn. Kupferschmiedm. Riesner, 3 M. 4 T.

Kunnersdorf. Den 14. Juni. Der Zwillingssohn des Häusler u. Zimmerges. Maiwald, 11 T.

Straupitz. Den 23. Juni. Christiane Friederike, Tochter des Häusler Kunze, 1 M. 25 T.

Schildau. Den 24. Juni. Ernst Wilhelm, Sohn des Inw. Brodt, 1 J. 1 M.

Boberröhrsdorf. Den 15. Juni. Marie Auguste Louise, einz. Tochter des Inw. Latzke, 12 W. — Den 20. Joh. Gottlob Aebert, Häusler-auszügler, 64 J. — Anton Schwarzer, Freihäusler u. Stellmachermstr., 61 J. 1 M. 27 T.

Schmiedeberg. Den 6. Juni. Valerius Eduard Wilhelm Büttner, Pfefferküchlerges., 59 J. 4 M. — Den 12. Johanne Beate geb. Ludwig, Ehefrau des Lohgerbermstr. Hrn. Hillebrand, 39 J. 4 M. 28 T. — Den 15. Ernst Wilhelm Julius, Sohn des Lohnfuhrm. Weist, 7 M. 21 T. — Den 17. Theresia geb. Scholz, Ehefrau des Gutsbes. Schwarzer, 73 J. 16 W.

Landeshut. Den 12. Juni. Christiane Caroline, Tochter des Bauergutsbesitzer Vogt in Ober-Leppersdorf, 7 J. 5 M. — Den 15. Daniel Traugott Scholz, Riemermeister, 72 J. 5 M. 29 T. — Ernestine Pauline Emilie, Tochter des Mauerpolirer Preusler, 2 J. 3 M. 16 T. — Den 21. Christiane Caroline, Tochter des Inw. Rindfleisch in Leppersdorf, 1 J. 1 M. 20 T. — Den 25. Frau Hebamme Johanne Juliane Rosine Wiesner, geb. Spaltholz, Ehefrau des Schullehrer em. Hrn. Wiesner, 69 J.

Friedeberg a. Q. Den 29. Mai. Heinrich Robert, ältester Sohn des Bäckermstr. Prenzel, gestorb. zu Eichberg bei Bunzlau, 11 J. 1 M. 10 T. — Den 31. Marie Rosine Eitel, 51 J. — Den 5. Juni. Marie Laura, einz. Tochter des Züchnermstr. Vollstädt, 11 M. 11 T. — Den 8. Carl Gustav Adolph, einz. Sohn des Maurer Seipt in Röhrsdorf, 1 J. 1 M. 17 T. — Den 15. Verwittw. Frau Schneidermstr. Johanne Christiane Richter, geb. Feller, 78 J. 2 M. — Den 19. Emilie Auguste, einz. Tochter

des Tischler Göhler in Röhrsdorf, 10 M. 4 T. — Den 21. Joh. Gottlob Rudolph, Steinschneider, 78 J. 5 M. 9 T.

Schwerta. Den 29. Mai. Hugo, jgstr. Sohn des Königl. Preuß. Grenz- u. Steueraufseher Galley, 14 W. — Johann Gottlieb Paul, Zimmerges., 29 J. 7 M. — Den 20. Juni. Johanne Rosine geb. Sperlich, Ehefrau der Bauergutsbes. Ludewig, 54 J. 10 M.

Bolkenhain. Den 12. Juni. Marie Pauline Ernestine, Tochter des Freibauergutsbes. Naumch zu Ober-Wolmsdorf, 2 J. 2 M. 9 T. — Den 17. Gottlieb Benjamin Grasse, Tuchmachermeister, 50 J. 3 M. 23 T. — Friederike Emilie, Tochter des Schuhm. Hoppe zu Ober-Würgsdorf, 4 J. 5 M. 2 T. — D. 18. Christiane Auguste, Tochter des Gerichtskretschmer Klein das., 6 M. 8 T. — Ernst August Heinrich, Sohn des Freigärtner Adolph zu Nieder-Würgsdorf, 4 W.

Hohe Alter.

Schmiedeberg. Den 2. Juni. Gottlieb Benjamin Hentschel, Inw., 80 J. 6 M. 3 T.

Literarisches.

2409. Durch alle Buchhandlungen (**Hirschberg, Ernst Nesener**) ist zu beziehen:

Held u. Corvin illustrirte Weltgeschichte

75ste Lieferung,

womit der Schluß des III. Bandes in die Hände der verehrlichen Subscribenten geliefert wird.

Der vierte und letzte Band erscheint vollständig noch im Laufe dieses Jahres. Leipzig am 15. Juni 1850.

Johann Friedrich Hartknoch.

2521.
Theater in Warmbrunn.

Repertoire.

Freitag und Sonnabend bleibt die Bühne, wegen Vorbereitung zur Macht des Goldes, geschlossen. Sonntag, den 30. Juni zum Erstenmale: **Die Macht des Goldes.** Große Zauberposse mit Gesang in 3 Akten von Bertal. (In Berlin 80 mal hintereinander gegeben.) Montag den 1. Juli: Unbestimmt. Dienstag, den 2. Juli: **Der Vicomte von Letorières oder die Kunst zu gefallen.** Lustspiel in 3 Akten von Blum. Mittwoch, d. 3. J. zum Erstenmale: **Der Kaiser und die Müllerinn.** Original-Lustspiel in 2 Akten von Gubitz; hierauf: **Paris in Pommern.** Vaudeville in 1 Akt von Angeli.

J. Keller.

2527. Es muß mir in der That befremdend erscheinen, wenn der Stadtverordneten-Vorsteher Herr Lundt, im Auftrage der Herren Stadtverordneten, in voriger Nummer des Boten zu der am 28. h. angesetzten Stadtverordneten-Conferenz mein Nichterscheinen bei der letzten Conferenz als unentschuldigt angesehen wissen will, da ich bereits am 25. vorigen Monats in der Stadtverordneten-Versammlung die Erklärung abgegeben habe, unter den obwaltenden Verhältnissen an den Stadtverordneten-Conferenzen nicht länger Theil nehmen zu können.

Hirschberg, den 27. Juni 1850. **v. Hülleßem.**

Amtliche und Privat-Anzeigen.

2502. **Bekanntmachung.**

Ein vom Eigenthümer nicht zurückgenommenes, zur diesjährigen Landwehr-Cavallerie-Uebung gestelltes Pferd (Grauschimmel, Wallach), 4 Jahr alt und 4 Fuß 11 Zoll groß, soll nächsten Montag, als den 1. Juli c., Vormittags 11 Uhr, im hiesigen Zeughaus-Hofe gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbietenden öffentlich versteigert werden, wozu ich hiermit Kauflustige einzuladen nicht verfehle.

Hirschberg, den 25. Juni 1850.

Königlicher Landrath-Amts-Verweser
v. Grävenitz.

2499. **Bekanntmachung die Ernteferien betreffend.**

Die Ernteferien nehmen bei hiesigem Kreis-Gericht mit Inbegriff der beiden Gerichts-Commissionen zu Schmiedeberg und Hermsdorf u. K. am 21sten Juli c. den Anfang, und dauern bis zum 1ten September c. Während derselben ruht der Betrieb aller nicht schleunigen Sachen. Welche als **schleunige** Sachen anzusehen sind, bestimmt der §. 3 der Ferien-Ordnung vom 16ten April d. J. Die Partheien und Herren Rechts-Anwälte werden daher aufgefordert, ihre Anträge auf diese letzteren Angelegenheiten zu beschränken. Schleunige Gesuche müssen als solche begründet, und als „Feriensache" bezeichnet werden. Gehen andere Gesuche ein, so werden sie zwar präsentirt und in das Journal eingetragen, das Gericht ist jedoch nicht verpflichtet, dieselben während der Ferien zu erledigen.

Hirschberg, den 22. Juni 1850.

Das Königliche Kreis-Gericht.

2101. **Nothwendiger Verkauf.**

Das dem Zimmergesellen Ernst Güttler zugeschlagene sub Nr. 669 hieselbst belegene Haus, gerichtlich auf 403 rtl. 3 sgr 4 pf. abgeschätzt, soll

den 5. September c., Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle resubhastirt werden.

Taxe und Hypothekenschein sind in der Registratur einzusehen. Hirschberg, den 13. Mai 1850.

Königliches Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

2515. **Bekanntmachung.**

Die kalkulatorische Prüfung ergiebt den Werth, des unter dem 26. März c. gerichtlich abgeschätzten Gottlob Schutz'schen Wohnhauses Nro. 10 zu Warmbrunn, zu **Viertausend neun hundert sechs Thaler**, 20 Sgr.; was zur Beseitigung der irrigen Angabe des Werthes in dem Proklama vom 4. April c. hierdurch bekannt gemacht wird.

Hirschberg, den 21. Juni 1850.

Königliches Kreis-Gericht, I. Abtheilung.

2498. Für die evangelische Kirche in Rosenberg habe ich noch erhalten von Hrn. Seifensieder Menzel 10 Sgr., und die Totalsumme von 5 Rthlr. 15 Sgr. 8 Pf. heute an ihren Bestimmungsort geschickt. Strauss.

2497. **Aufforderung.**

Allen Fleischer-Meistern in der Stadt und nächsten Umgebung, die sich bis jetzt noch bei keiner Innung befinden, machen wir das Anerbieten, sich an unsre Innung anzuschließen. Das Quartal ist Sonntag den 21. Juli. In der Hoffnung, diese Aufforderung nicht vergebens gethan zu haben, erwarten wir eine zahlreiche Theilnahme.

Das Fleischer-Mittel zu Schmiedeberg.
Leuschner, z. Z. Obermeister.

2102. Nothwendiger Verkauf.

Das dem Pastor Hoppe zu Pilgramsdorf gehörige, sub Nro. 495 des Hypothekenbuchs von Hirschberg verzeichnete Vorwerk, das sogenannte „weite Gut," gerichtlich auf 1391 Thlr. abgeschätzt, soll

den 4. September c., von Vormittag 11 Uhr ab,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Taxe und Hypothekenschein sind in der Registratur einzusehen. Alle unbekannten Realprätendenten werden aufgefordert, sich bei Vermeidung der Präclusion spätestens in gedachtem Termine zu melden.

Hirschberg, den 5. Mai 1850.

Königliches Kreisgericht. I. Abtheilung.

1770. Nothwendiger Verkauf.

Das dem Färbermeister Samuel Gottfried Bruchmann gehörige, sub Nro. 81 zu Alt-Kemnitz belegene Freihaus (Mandel- und Farbehaus), gerichtlich auf 2141 Thlr. 20 Sgr. 10 Pf. abgeschätzt, soll

den 5. August c. Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Taxe und Hypothekenschein sind in der Registratur einzusehen. Hirschberg den 7. April 1850.

Königliches Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

2501. Bekanntmachung.

Die zum Nachlaß der Bürger Rudolph zu Friedeberg gehörigen im frühern Bietungstermine unverkauft gebliebenen Holzbestände im Stadtforst zu Friedeberg und zwar die vierte Parzelle, enthaltend Bau- und Brennholz, auch etwas junge Kiefern, taxirt auf 1290 Rthlr., desgleichen das daselbst erbaute Wächterhaus, zur Fortnahme, taxirt auf 100 Rthlr., soll

am 20. Juli 1850, Nachmittags 3 Uhr,

an Ort und Stelle im Stadtforst zu Friedeberg a. Q. vor Herrn Kreisrichter, Ober-Gerichts-Assessor Uhlmann, gerichtlich im Wege der Auktion meistbietend verkauft werden.

Die Taxe und Kaufbedingungen sind in der Registratur des unterzeichneten Gerichts und beim Curator, Herrn Rechts-Anwalt Görlitz hierselbst, einzusehen.

Der Zuschlag ist von der Genehmigung des genannten Curators abhängig. Löwenberg, den 18. Juni 1850.

Königl. Kreisgericht. I. Abtheilung.

Subhastations-Patent und Edictal-Citation.

2508. Die im Wege der Exekution subhasta gestellten Grundstücke, nämlich:

1. die Auhäuslerstelle Nr. 30 zu Egelsdorf, jetzt nur aus einem Ziergarten mit Blumenhause und zwei Auflecken von zusammen 1 Morgen bestehend, taxirt auf 395 rtl. 20 sgr.,
2. die Zierwiese Nr. 39 auf Steiner Territorium von 4¾ Morgen, taxirt auf 285 rtl.,

sollen den 2. August c. Vormittags 11 Uhr, an Gerichtsstelle verkauft werden. Taxe und Hypothekenschein sind bei uns einzusehen.

Da über den Nachlaß des verstorbenen Besitzers, Papierfabrikant Elsner, der Concurs eröffnet worden ist, so werden alle unbekannten Gläubiger zugleich aufgefordert, ihre Forderungen in diesem Termine anzumelden, widrigenfalls sie mit ihren Ansprüchen an die Masse ausgeschlossen werden. Friedeberg a. Q., den 30. April 1850.

Königliche Kreis-Gerichts-Kommission.

2139. Freiwillige Subhastation.

Die von dem Müllermeister Johann Gottfried Schwarze nachgelassene, auf 4761 Rthlr. 15 Sgr. taxirte Wassermühle Nr. 33 zu Teritschendorf, soll

den 16. Juli 1850, von Vormittags 11 Uhr ab,

an hiesiger Gerichtsstelle an den Meistbietenden verkauft werden. Die Taxe, die Verkaufsbedingungen und der neueste Hypothekenschein sind in unserer Kanzlei-Abtheilung I. und II. einzusehen. Görlitz, den 21. Mai 1850.

Königliches Kreis-Gericht. II. Abtheilung.

2512. Auctions-Anzeige.

In Folge höhern Auftrages sollen folgende Instrumente, als: 1) zwei Klarinetten, 2) zwei Waldhörner, 3) eine Klappentrompete, 4) ein Bombardon, durch die Ortsgerichte hierselbst

auf den 8. Juli c., Nachmittags um 2 Uhr,

in dem hiesigen Gerichtskretscham öffentlich meistbietend verkauft werden, wozu Kauflustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß der Zuschlag nur gegen baare Zahlung erfolgt. Hermsdorf u. K., den 27. Juni 1850.

Die Orts-Gerichte.

Andert, Orts-Richter.

Auctionen.

☞ Dienstag den 2ten Juli c. Vormittag von 8½ Uhr an sollen in dem Kaufmann Linck'schen Hause Nro. 9 am Markt hieselbst, Porzellain, gute Meubles: als Sophas, mehrere Dutzend Polsterstühle, Tische, Schränke, circa 300 Bücher verschiedenen Inhalts gegen baare Zahlung in Pr. Courant versteigert werden.

Das Verzeichniß der Bücher ist bei Unterzeichnetem einzusehen. Steckel, Auct.-Kommissarius.

Hirschberg den 27ten Juni 1850. 2514.

2521. Auction zu Friedeberg a. Q.

Mittwoch den 3. Juli, von Vormittag 8 Uhr an, soll der Mobiliar-Nachlaß des hiesigen Bürgers und Steinschleifers Gottlieb Rudolph, im Hause No. 83, bestehend in Meubles, Betten, Kleidungsstücken, verschiedenem Hausrath, wobei ein Arbeitstisch, 2 starkbevölkerten Bienenstöcken und mehreren leeren Beuten, gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden. Franz Scoda,

Auktions-Commissarius.

2536. Auktion.

Künftigen Sonntag, den 30. d. M., Nachmittags 2 Uhr, sollen im Nieder-Kretscham zu Schildau verschiedene Kleidungsstücke, Hausgeräthe, ein Sopha, Eisen- und Porzellain-Waaren, gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbietenden öffentlich versteigert werden.

Schildau, den 17. Juni 1850.

Das Orts-Gericht.

Zu verpachten.

2517. Das Dominium Berthelsdorf bei Lauban beabsichtiget die Milch-Nutzung von einigen 40 Kühen sofort in Pachtung zu geben. Bei so günstiger Nähe der Kreisstadt Lauban, bietet das Unternehmen einen vortheilhaften Absatz der Milch. Unternehmungslustige Pächter wollen sich bei dem Wirthschafts-Amte hierselbst melden, wo dann das Weitere verhandelt werden kann.

Dom. Berthelsdorf, den 26. Juni 1850.

2533. Die Wiesenverpachtung auf dem Gute Nro. 2 zu Herischdorf findet Sonntag Nachmittag 2 Uhr statt.

2506. **Vorwerkspacht.**

Beim Dominium Alt-Lässig, Waldenburger Kreises, ist ein Vorwerk mit 150 Morgen Acker und Wiesen und vollständigem Inventarium von Michaeli d. J. ab auf 6 oder 9 Jahr zu verpachten. Kautions- und zahlungsfähige Pachtlustige erfahren das Nähere aber nur mündlich beim unterzeichneten Wirthschafts-Amte.

Alt-Lässig, bei Gottesberg, den 24. Juni 1850.

Das Wirthschafts-Amt. Völkel.

2525. **Danksagung.**

Aufrichtig herzlichen Dank für die vielseitigen Beweise der Theilnahme, welche uns bei dem schmerzlich schnellen Verluste, so wie bei der Beerdigung unseres guten Vaters und Gatten, des Sattlermeister-Oberältesten Heinrich v. Sehlen, bewiesen wurden, welcher seiner einzigen Tochter so schnell in ein besseres Jenseits gefolgt. Vorzüglich sagen wir Dank einem löblichen Jäger-Bürger-Schützen-Corps, welche Denselben mit einem Trauer-Musik-Marsch zur Beerdigung begleiteten; desgleichen auch der geehrten ersten Begräbniß-Zunft.

Schmiedeberg den 25. Juni 1850.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Christiane v. Sehlen, als Wittwe.
Wilhelm v. Sehlen nebst Familie,
Friedrich v. Sehlen nebst Familie, in Stonsdorf,
August v. Sehlen aus Preßburg in Ungarn, } als Söhne.

2513. **Dank und Abschied.**

Bei meinem Abgange von hier nach Gottesberg fühle ich mich verpflichtet, allen meinen hochverehrten Gönnern und lieben Freunden den innigsten und herzlichsten Dank für das mir bisher geschenkte Zutrauen abzustatten.

Ich bitte um ferneres geneigtes Wohlwollen ganz ergebenst, mit der Versicherung, daß ich mich der mir hier zu Theil gewordenen Freundschaft stets mit Liebe und Achtung erinnern werde.

Nieder-Blasdorf, den 24 Juni 1850.

Brauer Raupach.

Anzeigen vermischten Inhalts.

2518 Von heute ab wohne ich wieder in meinem alten Quartier bei Herrn Mörsch. Güttler, Kreis-Chirurgus.

2519. Allen hohen Herrschaften, in Hirschberg und Umgegend, so wie einem geehrten Publikum empfehle ich mich, als in jeder Beziehung geübte Weißnätherin, auch werde ich mir Mühe geben, das mir geschenkte Vertrauen durch möglichst billige und prompte Bedienung zu rechtfertigen.

Bertha Weise,
Frau des Post-Wagemeister W. Weise.

2528. Herr August Häusler in Hinterschreiberhau honorirt wohl sehr gut, daß grade bei Ihm immer so viel Neuigkeiten eingehen. Oder ist vielleicht bei Ihm ein Büreau, wo man sich um Alles bekümmert was im Dorfe vorgeht? — — Da möchte er es doch veröffentlichen, damit es die Leute wüßten. Ich würde Ihm rathen, wenn er die Zeit, die er zur Beurtheilung und bekritisiren Anderer zum Nachdenken über seine Häuslerschen Verhältnisse verwendete. — — — Ich kenne sie. — Nur der Mann ist lobenswerth, der vor seiner Thüre kehrt.

Ein alter Schreiberhauer.

2512. **Etablissement.**

Einem geehrten Publikum hiesiger Stadt und Umgegend erlaube ich mir ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich mich als praktischer Thierarzt hier niedergelassen habe. Ich bitte daher mir vertrauensvoll bei vorkommenden Krankheiten aller Hausthiere die Behandlung zu übergeben. Meinerseits werde ich nichts versäumen, das mir geschenkte Vertrauen zu rechtfertigen und jede Stunde zu Diensten stehen.

Meine Wohnung ist beim Schmiedemeister Hrn. Kallinich am katholischen Ringe. Hirschberg, den 26. Juni 1850.

E. Seibt,
approbirter Thierarzt 1. Klasse.

2496. **Unsern geehrten Kunden in Goldberg und der Umgegend hiermit die ergebene Anzeige, daß wir ferner unser Manufactur-Waaren-Lager während des Jahrmarkts in Goldberg nicht mehr in unsrer Bude, sondern im Saale des Gasthofs zu den Drei Bergen aufgestellt haben werden.**

Langenbielau im Juni 1859.

Hilbert & Andritzky.

2539. Unser Zeugniß in Nr. 47 d. Bl. beruht auf bestem Wissen und Gewissen. Wenn Herr Seifert mehr weiß und beweisen kann, so ist das seine Sache. Dies unser letztes Wort.

Das Kirchen-Kollegium von Kaiserswaldau.

2537. **Vertauscht wurde**

am 18ten d. Mts. auf dem Schießhause zu Lähn ein schwarz baumwollener Regenschirm für einen seidenen. Der Besitzer des seidenen wird freundlichst ersucht, sich zum Umtausch beim Schießhauspächter Hrn. Kunsch zu melden.

Zu verkaufen oder zu vertauschen.

2541. Veränderungshalber ist im Gebirge, eine Meile von Hirschberg, eine mit zwei Mahlgängen und einem Spitzgange versehene Wasser- und Brettmühle zu verkaufen oder gegen eine ländliche Gastwirthschaft mit Acker oder eine andere Ackergrundstückbesitzung zu vertauschen. Obige Mühle ist die einzige im Dorfe und wird darin Krämerei mit gutem Erfolge betrieben. Das Gewerk der Mühle ist seit zwei Jahren ganz neu erbaut und die Wohn- und Wirthschaftsgebäude sind in gutem Zustande. Es gehören dazu eine große dreischürige Boberwiese, welche für acht Kühe Futter giebt und 30 Scheffel ganz guter pfluggängiger Acker. Die Hälfte des Kaufwerths kann darauf stehen bleiben. Die Expedition des Boten weiset den Verkäufer nach.

Verkaufs-Anzeigen.

2360. Ein, an einem Flusse in reizender Gegend gelegenes kleines Rittergut, nur 5 Minuten von der Kreis-Stadt entfernt, ist für den festen Preis von 8,500 Thlr., mit lebendem und todtem Inventarium, sofort zu verkaufen. Für einen Pensionair, zur Anlegung einer Fabrik oder Kräuterei ist es besonders zu empfehlen. Hierzu gehört fast eigner Holzbestand und Waizenboden erster Klasse ꝛc. Auf portofreie Briefe wird die Expedition des Boten den Ort nennen.

2510. Ein neugebautes, zweistöckiges, massives Haus, mit 4 schönen Stuben, 2 Alkoven, 2 Küchen, einem Verkaufs-Lokal und einem Keller, nebst einem Hinterhause und einem schönen großen Garten, in einer Grenzstadt im Landeshuter Kreise, an einer lebhaften Straße am Ringe, ist aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere ist zu erfragen durch den Buchbinder E. Rudolph in Landeshut.

2427. Die den Regierungsrath Geier'schen Erben gehörige, zwischen den Basteien des Tuchbreiter Neumann'schen und Bürgermeister Hertrumph'schen Hauses belegene Bastei Nr. 264 hieselbst, soll aus freier Hand verkauft werden. Kauflustige wollen sich gefälligst melden bei dem Justizrath Robe. Hirschberg den 18. Juni 1850.

2540. Unterzeichneter bietet sein dicht an Warmbrunn gelegenes, mit allen Bequemlichketen für jeden Stand versehenes Haus, wobei Gras- und Blumengarten, Stallung und Wagen-Remise, zum baldigen Verkauf an, und sind alle näheren, billigen Bedingungen zu erfahren bei

Grahn, Klempner.

Warmbrunnn, den 25. Juni 1850.

2526. **Verkaufs-Anzeigen.**

1 Besitzung in einem Badeorte, aus mehreren Gebäuden mit großen Garten bestehend, die einen Miethsertrag von 180 rtl. jährlich bringen, auch befindet sich auf dem Territorio ein approbirter Gesundbrunnen, und die sich für einen Kaufmann, Färber oder Gerber vorzüglich eignet, bei 800 bis 1000 rtl. Anzahlung.

1 Gasthof I. Klasse, neu gebaut, ¼ Stunde von einer Kreisstadt gelegen mit Acker.

1 Wassermühle in einer Gebirgsstadt, mit 2 Mahl- und 1 Spitzgange und fortwährendem Wasser, zu welcher mehrere Gebäude gehören, sind zum Verkauf übergeben und weiset das Nähere nach

der Commissionair A. Beyer in Schmiedeberg.

2413. **Haus-Verkauf.**

Das der Jannowitzer katholischen Kirche gehörige, sub Nr. 7 zu Rohnau belegene ehemalige Renner'sche Freihaus, mit circa 2 Morgen Acker und Gartenland, wird

Sonntag den 7. Juli c.,

Nachmittag um 3 Uhr im Gerichtskretscham zu Rohnau freiwillig, unter annehmlichen Bedingungen, öffentlich meistbietend verkauft, wozu Kauflustige und Zahlungsfähige hierdurch eingeladen werden.

Jannowitz, den 12. Juni 1850.

Das katholische Kirchen-Collegium.

Mühlen- und Hölzer-Verkauf.

Unterzeichneter ist gesonnen, seine in Dittersbach bei Schmiedeberg gelegene, im besten Bauzustande befindliche Mahl- und neuerbaute Schneidemühle nebst Wiesen und Ackerland aus freier Hand zu verkaufen. Auch sind trockene birkene und ahorne Pfosten von verschiedener Stärke, so wie auch mehrere Mangelbäume bei demselben vorräthig.

2468. **Sender**, Müllermeister.

2509. Eine junge, neumelkende Ziege ist billig zu verkaufen bei der verw. Schuhmachermeister Kallenowsky zu Kunnersdorf auf dem Viehwege.

2511. Eine im besten Zustande befindliche 50 spindliche Doublir-Maschine, die ein sehr gutes Fabrikat in Zwirn, baumwollen und schafwollen Strickgarn liefert und leicht geht, ist Umstände halber billig zu verkaufen, bei

Caskel Frankenstein & Sohn in Landeshut.

2522. Eine im ganz brauchbaren Zustande sich befindende Calander, 5 Fuß breit, mit einer Metall- und zwei Papier-Walzen, ist billig zu verkaufen bei

C. G. Kramsta & Söhne in Freiburg.

2531. Bei Frau Streckenbach in Warmbrunn sind alte und neue Bettfedern zu verkaufen.

2453. Ein fast neues Positiv mit vier klingenden Stimmen, von vollem guten Tone und äußerer Eleganz, das sich für eine kleine Kirche eignen würde, steht beim Instrumentenmacher W. Meusel in Löwenberg zum Verkauf.

Kauf-Gesuche.

2503. **Hört Spinner! Hört!**

Starke Putzen-Garne, Leinen-Garre werden stets von armen Spinnern gekauft im eisernen Kreuz, 2 Stiegen hoch.

2475. **Wergflocken à Pfd. 4 Pf., Hadern frei von Wolle à Pfd. 6 Pf. kauft G. H. Kleinert am Markt zu Hirschberg.**

Zu vermiethen.

Vom 1. Juli ab ist der dritte Stock im Kämmerer Anders-schen Vorderhause, bestehend aus einer Stube nebst Kabinet, Küche ꝛc. zu vermiethen. Näheres ist zu erfahren bei

2208. Eduard Bettauer.

2495. Zwei Stuben, mit oder ohne Meubles sind zu vermiethen, Hintergasse No. 234.

2523. Zu vermiethen und bald zu beziehen ist eine Stube mit Alkove, mit und ohne Möbels, äußere Schildauerstraße. Näheres beim Zimmermaler Uhrbach.

Personen finden Unterkommen.

2532. Ein zuverläßiger Ackerknecht, zugleich Kutscher, findet bald einen Dienst mit 26 Rthlr. jährlichem Lohn auf dem Gute No. 2 zu Herischdorf.

Personen finden Beschäftigung.

2538. Mädchen, welche im Putzmachen gut geübt sind, finden sogleich Beschäftigung bei Henriette Rothe in Warmbrunn; auch werden Mädchen zum Erlernen angenommen.

Lehrlings-Gesuche.

2456. Ein Lehrling in ein Spezerei-Geschäft, wird gesucht und kann unter ganz annehmbaren Bedingungen in Schweidnitz sofort ein Unterkommen finden. Wo? sagt die Exped. d. B.

2476. Ein Knabe von moralisch guter Erziehung und mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, der Willens ist die Handlung zu erlernen, kann in einem Colonial-Material-Waaren-Geschäft bald Unterkommen finden. Näheres theilt mit Julius Gottwald in Hirschberg.

2500. Ein gesitteter Knabe, mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, findet ein baldiges Unterkommen in einer Specerei- und Schnittwaaren-Handlung in Liegnitz, auch wenn er armer Eltern Kind wäre. Näheres ist zu erfahren in der Expedition des Boten.

2461. **Lehrlings-Gesuch.**

Ein gesitteter Knabe findet in einer Spezerei-Waaren-Handlung unter billigen Bedingungen ein baldiges Unterkommen. Zu erfragen in der Expedition des Boten.

2534. Einem Knaben, welcher Lust hat Tischler zu werden, weiset der Gastwirth Raschke im Adler zu Reibnitz einen Lehrmeister nach.

2529. **Verloren.**
Vor ungefähr vierzehn Tagen verlor ein armer Schuhmacherlehrling, von der lichten Burggasse bis zum Schildauer Thor, einen schwarzen Frauen-Lasting-Stiefel mit Absatz. Der ehrliche Finder wird ersucht denselben in der Expedition des Boten abzugeben.

Einladungen.

2535. Künftigen Sonntag findet Tanzmusik in der Dominial-Brennerei statt, wozu freundlichst einladet
Strauß in Schwarzbach.

2530. Zu einem Stich-Scheibenschießen auf Mittwoch den 3. Juli ladet freundlichst und ergebenst ein
Weiner, Brauer in Buchwald.

2489. **Großes Trompeten-Concert**
Sonntag, den 30. Juni auf dem Spitzberge bei Probsthain, Anfang 2 Uhr, wozu ergebenst einladet und um zahlreichen Besuch bittet
Julius Göbel.

2520. **Ergebenste Einladung.**
Unterzeichneter ladet hiermit alle geehrten Liebhaber des Scheibenschießens zu einem
Pürsch-Büchsen-Nummer-Schießen
um Geld, Donnerstag und Freitag, als den 4ten und 5ten Juli c. a., freundlichst ein.
Friedeberg a. Q., den 25. Juni 1850.
Hentschel, Pächter des Schützenhauses.

Getreide-Markt-Preise.

Hirschberg, den 27. Juni 1850.

Der Scheffel	w. Weizen rtl.	sgr.	pf.	g Weizen rtl.	sgr.	pf.	Roggen rtl.	sgr.	pf.	Gerste rtl.	sgr.	pf.	Hafer rtl.	sgr.	pf.
Höchster	2	4	—	1	27	—	1	1	—	—	26	—	—	18	6
Mittler	2	2	—	1	24	—	—	29	—	—	24	—	—	18	—
Niedriger	1	29	—	1	20	—	—	27	—	—	21	—	—	17	6

Erbsen | Höchster | — | 29 | — | Mittler | | 27 | — |

Schönau, den 26. Juni 1850.

Der Scheffel	w. Weizen rtl.	sgr.	pf.	g Weizen rtl.	sgr.	pf.	Roggen rtl.	sgr.	pf.	Gerste rtl.	sgr.	pf.	Hafer rtl.	sgr.	pf.
Höchster	2	—	—	1	22	—	—	29	—	—	24	—	—	17	6
Mittler	1	29	—	1	21	—	—	28	—	—	23	—	—	17	—
Niedriger	1	27	—	1	20	—	—	27	—	—	22	—	—	16	—

Erbsen: Höchst. 27 sgr.
Butter, das Pfund: 4 sgr. — 3 sgr. 9 pf. — 3 sgr. 6 pf.

Wechsel- und Geld-Cours.

Breslau, 25 Juni 1850.

Wechsel-Course.	Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour., 2 Mon.	—	141 1/4
Hamburg in Banco, à vista	150 1/2	—
dito dito 2 Mon.	—	149 1/12
London für 1 Pfd. St., 3 Mon.	6. 24 1/4	6. 24.
Wien - - - - - - - - - 2 Mon.	—	—
Berlin - - - - - - - - - à vista	100 1/6	—
dito - - - - - - - - - 2 Mon.	—	99 1/8
Geld-Course		
Holland. Rand-Ducaten - -	—	96 1/2
Kaiserl. Ducaten - - - - - -	—	96 1/2
Friedrichsd'or - - - - - - -	113 1/2	—
Louisd'or - - - - - - - - - -	112 2/3	—
Polnisch Courant - - - - - -	96 3/4	—
WienerBanco-Noten à 150 Fl.	—	85 1/12
Effecten-Course.		
Staats-Schuldsch., 3 1/2 p. C.	85 11/12	—
Seehandl.-Pr.-Sch., à 50 Rtl	104 3/4	—
Gr.Herz. Pos. Pfandbr. 4 p. C	101	—
dito dito dito 3 1/2 p. C.	—	90 1/12
Schles.Pf.v.1000Rtl 3 1/2 p. C.	95 3/4	—
dito dt 500 - 3 1/2 p. C	—	—
dito Lit. B. 1000 - 4 p C	—	100
dito dito 500 - 4 p. C.	—	—
dito dito 1000 - 3 1/2 p. C.	92 3/4	—
Disconto - - - - - - - - - - -	—	—

Actien-Course. Breslau, 25 Juni 1850

Oberschl. Lit. A. - - - - - - - - -	104 3/4 G.
" " B. - - - - - - - - -	102 3/4 G.
" " Priorit. - - - - - - - - -	—
Bresl. Schweidn.-Freib. - -	72 1/2 G.
" " Priorit.	—
Köln-Mindener - - - - - - - - -	95 G.
Niederschl. Mark. Zus.-Sch.	83 5/6 Br.
Sachs.-Schles. Zus.-Sch. - -	—
Krakau-Oberschl. Zus.-Sch.	69 1/4 Br.
Fr.-Wilh.-Nord.-Zus.-Sch.	40 1/12 G.

Der Bote aus dem Riesengebirge wird **Mittwoch** und **Sonnabend** ausgegeben. — Es kann darauf bei allen Königl. Wohllöbl. Postämtern der Monarchie Bestellung gemacht werden, und durch dieselben bezogen kostet das Quartal 12 1/2 Sgr. Pränumeration, wodurch jeder resp. Theilnehmer allwöchentlich die betreffenden Nr. durch die Eilposten erhält. Wer ein Exemplar auf diese Weise zu beziehen wünscht, darf nur bei dem Wohllöbl. Postamte seines Wohnortes die Bestellung einreichen und pränumeriren, nicht aber, wie es öfters der Fall ist, sich vorhero direkt mit der Bestellung an uns wenden. Außer den Wohllöbl. Postämtern nehmen unsere bekannten Herren Commissionaire in **Bolkenhain, Bunzlau, Friedeberg, Gaablau, Goldberg, Görlitz, Greiffenberg, Hainau, Jauer, Landeshut, Lauban, Liegnitz, Löwenberg, Schmiedeberg, Schönau, Schweidnitz, Striegau, Warmbrunn** und **Wigandsthal** jederzeit Bestellungen an. Durch dieselben wird ebenfalls das Quartal (pr. 26 Nr.) für 12 Sgr. Zahlung besorgt. — Bestellungen, so wie Insertions-Aufträge werden franco erbeten. Insertionen, die in die jedesmaligen wöchentlichen Nr. kommen sollen, **müssen** bis **Montag** und **Donnerstag** Mittag 12 Uhr eingesendet werden. Die Zeile kostet 1 1/4 Sgr. Insertions-Gebühr; größere Schrift verhältnißmäßig theurer.
Die Expedition des Boten a. d. Riesengebirge.

Redakteur und Verleger: C. W. J. Krahn. Gedruckt bei C. W. J. Krahn.